

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnement: monatlich frei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgeld) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfachkonto: Dresden Nr. 18690. Dresdener Verlagsgesellschaft  
Schiffahrt: Dresden-N. Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 9-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,90 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamazeile einschließlich an den dreispaltigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Mittwoch, den 20. Juli 1927

Nummer 167

## Den toten Barrikadenkämpfern!

Über den frischen Gräbern der toten Barrikadenkämpfer von Wien senken sich heute die roten Fahnen. Tief erschüttert trauern mit dem Wiener Proletariat die revolutionären Arbeiter der ganzen Welt um die Toten, die auf den Barrikaden von Wien in der vordersten Reihe des Kampfes, die Fahne der Revolution vorantragend, von den Augen der Schergen einer feigen Faschistenregierung niedergestreckt wurden. Die Helden des Wiener Aufstandes haben den Proletariern der ganzen Welt für alle Zeiten ein leuchtendes Beispiel gegeben, wie Proletarier für ihre Sache zu kämpfen und zu sterben wissen. Ihr rotes Blut, das auf den Straßen der sozialdemokratischen Hochburg vergossen wurde, mahnt die Arbeiter, nicht eher zu ruhen, bis von allen Justizpalästen der Welt die siegreichen Fahnen der Revolution wehen. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, werden Proletarier sterben müssen, denn die Bourgeoisie kann man nicht besiegen, sehr man nicht das eigene Leben ein. Das ist das Vermächtnis, das die toten den lebenden Revolutionären hinterlassen, eine Lehre, die zu befolgen die Aufgabe aller Arbeiter sein muß. Sie sind nicht umsonst gefallen, unsere Brüder in Wien. Die Arbeiterklasse der ganzen Welt wird von ihrem Beispiel lernen.

Nicht umsonst gefallen sind die revolutionären sozialdemokratischen Arbeiter von Wien. Ihr Geist wird weiter wirken, wird nicht erstickt werden können von der Partei, die die Führung eines Kampfes, vor dem die gesamte europäische Bourgeoisie erzittert, in eine Niederlage des Proletariats umwandelt. Ihr seid nicht umsonst gefallen, ihr österreichischen Kommunisten! Treu habt ihr die Fahne der Kommunistischen Internationale im Kampf vorangetragen und zu ihr gestanden, zur Fahne der Weltrevolution. Ihr habt im Bande der kleinsten Kommunistischen und der größten Sozialdemokratischen Partei gezeigt, wie bitter ernst es euch gewesen ist in eurem Kampfe um den Sieg der Arbeiterklasse. Ihr habt unter den Fahnen des Leninismus gekämpft und seid für den Leninismus gestorben. Euer Geist wird die Massen der Arbeiter in die kommunistische Partei ziehen, Tausende neuer Kämpfer, denen euer Tod Mut und Begeisterung für die heilige Sache der Revolution gegeben haben, werden zu uns stoßen.

Ihr seid unser, ihr Toten von Wien, unser — der Revolution! Ihr steht nicht für Demokratie und Koalitionspolitik, ihr seid gefallen für die Diktatur des Proletariats, für den Kommunismus. In euren Gräbern geloben die revolutionären Arbeiter, euren Kampf fortzusetzen, euren Beispiel zu folgen, nicht eher zu ruhen, bis ihr gerächt und das Ziel erreicht ist, für das ihr gestorben seid.

Mit diesem Schwur senken auch die deutschen Arbeiter die roten Fahnen in tiefer Trauer um den Tod der Wiener Helden. Das Andenken an die Wiener gefallenen Klassenkämpfer wird weiterleben in den Herzen der revolutionären Arbeiter, ihnen die Kraft geben zur Führung der bevorstehenden gewaltigen Kämpfe. Ihr, tote Brüder von Wien, habt mit eurem Blute bewiesen, daß in den Herzen der Arbeiterklasse der Gedanke der Revolution lebt und unzerstörbar ist. In euren Gräbern grüßen wir die revolutionären Arbeiter Wiens in brüderlicher Sympathie, trauern mit ihnen um ihre toten Helden.

## Die Strategie des Verrats

Der wichtige Vorstoß der Wiener Arbeiter zur Vernichtung des mörderischen Faschismus und der mit ihm verbündeten imperialen Konterrevolution ist zusammengebrochen. Nicht als ob den Wiener Arbeitern der Mut zur Fortführung des Kampfes gefehlt hätte. Nicht als ob der revolutionäre Plan unzureichend gewesen wäre. Die österreichische Arbeiterklasse war in all ihren Teilen bereit, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Alle Voraussetzungen für die Durchsetzung der proletarischen Forderungen waren gegeben. Die Regierung Seipel konnte zum Rücktritt gezwungen, der Bluthund Schöber konnte seines Postens entsetzt werden, die faschistischen Verbände konnten entworfen werden und es konnte die Bewaffnung des Proletariats und die Bildung von Abwehrformationen in den Betrieben, die Garantie gegen die Wiederholung des Blutbades vom Freitag erreicht werden. Und es muß laut und deutlich gesagt werden: all dies konnte erreicht werden ohne Bürgerkrieg. Die Einheitsfront des österreichischen Proletariats, verfürpft im restlosen Generalstreik, geführt von den Betriebsorganen der Arbeiterklasse, hätte die Konterrevolution auf die Knie gezwungen. Die Niederlage der österreichischen Arbeiterklasse ist ein Ergebnis der Strategie des Verrats, der Taktik des Reformismus.

Vergegenwärtigen wir uns die Taktik der Führer der österreichischen Sozialdemokratie vom Beginn des Kampfes. Nach der Ermordung der Schattendorfer Arbeiter durch die faschistischen Frontkämpfer als einzige Antwort eine leere Demonstration ohne Kampfeslosungen. Entschiedenste Ablehnung aller kommunistischen Forderungen. Am Tage des Freispruchs der Mörder radikale Worte in der Presse, kein Aufruf zur Demonstration, kein Ruf zum Kampf. Am Tage nachher, als bereits in allen Wiener Betrieben die Empörung hell aufleuchtete, Fortsetzung der Politik des Verzichts auf Organisierung der grenzenlosen Empörung der Arbeiterklasse. Die sozialdemokratische Milionenpartei war an diesem Freitag, an dem Hunderttausende sozialdemokratischer Arbeiter spontan die Arbeit niederlegten, unsichtbar. Der kleinen kommunistischen Partei mit ihren 3-4000 Mitgliedern in Wien blieb es überlassen, die spontanen Demonstrationen zu organisieren und zu führen. Freitag mittag schießt die Polizei hunderte Arbeiter wie die Falen nieder. Nun setzt die Aktion der österreichischen Reformisten ein. Ihre erste Sorge gilt dem brennenden Justizpalast. Und dann den sich gegen eine übergroße Mehrheit bewaffneter Polizisten heldenhaft wehrenden Arbeitertruppen. Das Ergebnis dieser „Vermittlungsaktion“ war die Zerschlagung der Verteidigungspositionen der kämpfenden Arbeiter, die Befehung der Ringstraße durch Bundesheer und Polizei. Anstatt die Arbeitermassen zur Unterstützung der Kämpfenden aufzurufen und dadurch den Aufmarsch der Truppen der Konterrevolution im Keime zu ersticken, ebneten die sozialdemokratischen Führer den Schöber- und Seipel-Garben geradezu den Weg. Dann begann die zweite Etappe des Verrats. Freitag nachts wurde die Lösung des Generalstreiks ausgegeben mit den Losungen „Rücktritt Schöbers und Seipels“. Die Massen nahmen die Lösung des Generalstreiks beneidert auf. Sie verstanden „Generalstreik bis zum Sturz der Regierung Seipel, bis zur Entwaffnung der Faschisten“. Die Arbeiter zogen sich in die Vorstädte zurück und organisierten die Fortsetzung des Kampfes. Raum war das Weichbild der inneren Stadt von Arbeitern verlassen, „dervollständigten die Reformisten ihre Generalstreiklösung“. „Begrenzung auf 24 Stunden, dafür aber Fortführung des Verkehrstreiks. Verzicht auf den Sturz Seipels und Schöbers, dafür aber bewaffnete Gemeindeführer“. Zwischen durch Verhandlungen mit Seipel. Und es ist charakteristisch für diese Verhandlungen: In dem Maße, als die reformistische Strategie des Verrats die Kampffront schwächte, lehnte Seipel alle Forderungen immer brutaler und entschiedener ab. Die sozialdemokratischen Führer stehen alle konkreten Forderungen fallen, die sozialen Aufstomarzisten, die stets eine so lähne Sprache geführt hatten, winkelten geradezu um die kleinste Konzession. Aber der Pfaffenkanzler blieb hart. Er trat jeder Kundgebung der Sozialdemokratie auf das schärfste entgegen, denn er hatte verstanden, daß die reformistische Taktik drauf und dran war, die Kampfkraft der Massen völlig zu brechen. Und Seipel folgte nur den allgemeinen Erfahrungen der Bourgeoisie, die niemals die reformistischen Führer fürchtet, sondern nur die kämpfenden Arbeitermassen. Aber am Sonntag sollte die Funktionärerversammlung der Sozialdemokratischen Partei in Wien tagen, vor der den sozialdemokratischen Führern mit Recht bangte. Deshalb wurde tags vorher das neue Stichwort ausgegeben: Kommunismus heh! Derselbe Parteivorstand, der loeben alle Forderungen gegen die Konterrevolution und den Faschismus fallen ließ, erließ einen Aufruf gegen die Kommunisten. Die Kommunisten wollen den Bürgerkrieg — Bürgerkrieg bedeutet Untergang der Republik. Das war die neue Kriegslosung Tausers, mit der die letzte Etappe des Verrats eingeleitet wurde. Hundert oder hunderttausend proletarische Kämpfer, vom Bürgerkrieg gemordet, den die

## Die Rache der Konterrevolution

### Neue Massenverhaftungen

Ein Mysterprozess gegen die Revolutionären  
Wien, 20. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Massenverhaftungen werden fortgesetzt. Nach dem Polizeibericht sind bisher über 500 Personen in Untersuchungshaft genommen worden, von denen 75 bereits dem Landgericht überwiesen wurden. Die Anklage gegen die Verhafteten lautet auf Mordversuch, Mord, Brandstiftung, Uebertretung des Waffenverbots, Gewalttätigkeit gegen die Polizei, Aufruhr, Aufreizung gegen die Staatsgewalt usw. Der Mysterprozess gegen die Verhafteten soll Anfang August stattfinden. Nach dem Polizeibericht wurde in der Nacht eine kommunistische Geheimlehre aufgehoben und die Teilnehmer verhaftet. Die Verhafteten sind, ihr Studium in Wien fortzusetzen. Die Presse veröffentlicht tendenziöse Fassmeldungen über die Verhaftung zahlreicher ausländischer, insbesondere russischer Kommunisten nach dem bewährten Motto: „Ausländer, Fremde ins Gefängnis.“

### Beifegung der Opfer

Wien, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Die sozialdemokratische Parteivorsitzung hat die Forderung der kommunistischen Partei nach einer gemeinsamen Beifegung des Begräbnisses der gefallenen Opfer und Stellung von Rednern durch beide Parteien stattgegeben. Das Beifegungsgeschehen wird heute um 14 Uhr stattfinden. Es beteiligen sich ungefähr gleich starke Deputationen beider politischen Parteien aus die Vorhände beider Parteien.

### Vollständige Unterwerfung der SPÖ

Alle Forderungen preisgegeben  
Berlin, 19. Juli. (Eigene Drahtbericht.)

Wie die DZ mitteilt, „hat die Sozialdemokratische Partei Österreichs bedingungslos kapituliert“. Nach Preisgabe ihrer ersten beiden Forderungen: Regierungsrücktritt und Rücktritt des Polizeipräsidenten Schöber hat die SPÖ nunmehr auch die zuletzt aufgestellten drei Forderungen fallen gelassen, die wie folgt lauten:

1. daß die Regierung die Situation nicht zur Verschärfung der Situation ausnützen werde;
2. daß eine parlamentarische Untersuchung gegen die Polizei stattfinden werde;
3. daß sie den Teilnehmern am Verkehrstreik Amnestie zusichere.

Der heutige Abendvortrag bekräftigt diese bedingungslose Kapitulation, indem er aus der sozialdemokratischen Wiener Arbeiterzeitung mitteilt, daß sie ohne jede Vereinbarung mit der Regierung den Streik beendet haben.

### Der Nationalrat auf Montag einberufen

Wien, 20. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Von Seiten der Regierung ist der Nationalrat auf Montag einberufen worden. Die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, im Parlament lediglich eine Trauerrede halten zu lassen und den Nationalrat danach wieder nach Hause zu schicken. Bei dem schmachvollen Verhalten der Sozialdemokratie dürfte dies ja voraussichtlich auch gelingen.